Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 1

Vorwort: Ausblick in die Welt - Einblick in unser Herz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des «Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe»

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Verantwortlicher Hauptschriftleiter und Geschäftsstelle: Johann Hepp, Carmenstraße 53, Zürich 7. Postscheckkonto VIII 11319, Telephonnummer 24 20 75
Abonnementspreis: jährlich 5 Franken — Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile 30 Rappen

Zürich, 1. Januar 1946 **Nummer 1** **40. Jahrgang**

Ausblick in die Welt — Einblick in unser Herz

Fast sechs Jahre dauerte der Krieg. Zum erstenmal ruhen die Waffen am Jahresanfang wieder. Das Kriegsende hat uns aber den Frieden noch nicht gebracht. Die Welt liegt noch in schweren Wunden. Überall sind zerstörte Städte und Dörfer, verwüstete Landschaften, Millionen von Kranken und Krüppeln, frierenden und hungernden Menschen. Der Tod geht weiter umher. Täglich holt er sich neue Opfer. Auch diese Nachkriegsopfer hat der Weltkrieg verschuldet. Vor den Richtern sitzen die Kriegsverbrecher. Sie sollen ihre Schuld mit dem Tode büßen.

Nur langsam können die Kriegswunden heilen. Unendlich vieles aber ist für immer verloren. Die Väter, Mütter, Söhne und Töchter, die das Leben verloren haben, können nicht mehr zurückgerufen werden. Kunstschätze und andere Kulturdenkmäler von unabsehbarem Werte sind für immer dahin.

Der Blick in die Zukunft sieht düster aus. Schwierige Fragen der Siegermächte müssen noch gelöst werden. Wie soll man das besiegte Deutschland verwalten? Wird es gelingen, Deutschland wieder auf den richtigen Weg in die Zukunft zu bringen? Die Meinungen der Sieger sind verschieden. Aber alle wissen: Der jetzige Zustand in Deutschland muß einmal ein Ende haben. Man kann und darf Deutschland nicht untergehen lassen. Wie kann ein besseres Deutschland geschaffen werden? Ein Deutschland, mit dem man im Frieden leben kann?

Das Gespenst der Atombombe schwebt über uns allen. Die Siegermächte trauen einander Böses zu. Werden wir wieder Krieg haben? Werden sich die Mächtigen dieser Welt wirklich einigen? Werden sie einen guten Frieden schließen?

Wir dürfen nicht alles vom Friedensschluß der Mächtigen, von Verträgen, Abmachungen und Gesetzen erwarten. Jeder einzelne Mensch muß den Blick in sein eigenes Herz wenden. Dort muß zuerst Friedfertigkeit

sein. Wir haben sonst nicht das Recht, den Frieden von andern zu erwarten. Jeder einzelne von uns muß in seiner kleinen Umgebung den guten Willen zum Frieden zeigen.

Trotz der schweren Zeit dürfen wir nicht finster in die Zukunft schauen. Düsterer Ernst steht im Widerspruch zu echtem Glauben. Wir helfen niemandem, wenn wir den Kopf hängen lassen. Mit innerer Heiterkeit aber machen wir unseren Menschen das Leben leichter. Übertriebener Ernst richtet Schaden an gleich wie Leichtsinn. Manchmal legt sich der Mißmut wie eine Schale um unser Herz. Diese Schale erstickt die besten Kräfte. Wir wollen die Schale sprengen und Fröhlichkeit ausstrahlen. Der inneren Heiterkeit muß unsere Wachsamkeit gelten. Sie bringt Helle in die Finsternis. Ein düsteres Herz aber wirft Schatten auf unsere Nächsten.

Beim Eintritt ins neue Jahr fassen wir gern gute Vorsätze. Das ist gut so. Aber wir dürfen nicht zu viel von unseren guten Vorsätzen erwarten. Sonst wird unser Herz nie ruhig werden. Die Unruhe unseres Herzens zeigt, daß wir zu wenig Vertrauen in die Lenkermacht Gottes haben. Dieser Lenkermacht müssen wir zuerst unser Schicksal anvertrauen. Das ist die einzige menschenwürdige Einstellung der Zukunft gegenüber. Wir müssen aber auch unsere eigene Kraft und unseren ganzen Willen für eine bessere Zukunft einsetzen. Dazu sind uns die Kraft und der Wille gegeben. Unsere erste Wachsamkeit aber hat den bösen Gluten im eigenen Herzen zu gelten. Erst dann können wir bitten:

Du, Vater, Du rate!
Lenke Du und wende!
Herr, in Deine Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt.

Glückliches Neujahr! O. F.

(Schluß)

Etwas über Gesundheitspflege im Winter

Aufenthalt an der frischen Luft ist auch im Winter möglich. Mancher kann den Weg zum Arbeitsplatz und zurück zu Fuß machen. Nicht bei jedem kleinen Regen und Schnee das Tram und die Eisenbahn benützen! Wir können auf dem Heimweg auch etwa einen Umweg machen. Manche Straße und mancher Weg bieten wieder etwas Neues und Sehenswertes.

Besonders die Sonntagsspaziergänge sollten wir nicht ausfallen lassen. Auch die Winternatur hat ihre Schönheiten. Wir steigen durch den Nebel hindurch auf die Höhe. Ein wunderbarer Blick auf das Nebelmeer belohnt uns manchmal. Sogar ein Marsch durch Regen und Schnee ist gesund.